

ANSPRECHPARTNER

ANZEIGENANNAHME KLEINANZEIGEN

Telefon: 04 21/36 71-66 55
Telefax: 04 21/36 71-10 10
E-Mail: anzeigen@bttag.info

BERATUNG UND VERKAUF

GESTALTETE ANZEIGEN + BREMENPLUS
Telefon: 04 21/36 71-41 60
Telefax: 04 21/36 71-41 61
E-Mail: stellenmarkt@bttag.info

REDAKTION

Telefon: 04 21/36 36-59 75
Telefax: 04 21/36 36-59 01
E-Mail: stellen@bttag.info

INTERNET

www.weser-kurier.stellenanzeigen.de

Lernen in England

BREMEN (GF). Interessierte Eltern und Schüler haben am nächsten Sonnabend, 23. September, die Möglichkeit, sich persönlich über Ausbildungswege in Internaten in England, Schottland und Wales beraten zu lassen. Zu der Veranstaltung im „Club zu Bremen“ (Hinter dem Schütting 6) lädt die „petra heinemann internationale schulberatung“ ein. Der Beratungstag beginnt um 11 Uhr und endet gegen 17 Uhr. Es werden auch Repräsentanten von ausgewählten britischen Partner-Internaten anwesend sein, die für ausführlichere Gespräche zur Verfügung stehen.

Außergewöhnlicher Ort für eine lebhaftere Messe

„Ausbildung hat Zukunft“ zum dritten Mal im Einkaufszentrum Haven Hööv

Von unserem Mitarbeiter
Guido Finke

BREMEN. Vielfältig, informativ und als Sprungbrett ins Berufsleben möchte sich auch die mittlerweile dritte Auflage der Messe „Ausbildung hat Zukunft“ im Einkaufszentrum Haven Hööv in Bremen-Vegesack präsentieren. In Zusammenarbeit mit der Handelskammer wurde wieder ein interessantes Paket geschnürt, das insbesondere den Jugendlichen der Region Bremen-Nord zugutekommen soll.

21 Firmen und Institutionen informieren am 22. und 23. September über Inhalte und Anforderungen der aktuellen Ausbildungsberufe. Neben der Handwerkskammer engagiert sich auch die Agentur für Arbeit bei der Ausbildungsboerse in Vegesack. Eröffnet wird die Veranstaltung am Freitag um 11 Uhr im Eingangsbereich des Centers.

„Unsere Messe versteht sich als Ansprechpartner und Ideengeber sowohl für Schüler, deren Eltern, Verwandte oder Freunde“, erläutert Berit Rietz, Mitarbeiterin des Center-

Managements. Die Organisatorin stellte auch fest, dass sich „inzwischen auch große Unternehmen“ anlässlich der „Ausbildung hat Zukunft“ im Haven Hööv präsentieren.

Nicht nur die Vertreter der teilnehmenden Firmen und Einrichtungen können den Besuchern wertvolle Tipps bei der Jobsuche geben. Auch mit Auszubildenden, die bereits erste Erfahrungen gesammelt haben, können die Jugendlichen in Kontakt treten.

Zur Schaffung neuer Arbeitsplätze hat sich die Messe als wichtiges Instrument etabliert. „Der Zuspruch in den Vorjahren war enorm, wir rechnen daher auch dieses Mal mit einem regen Interesse“, blickt Rietz voraus.

Während das Haven Hööv die außergewöhnlichen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und auch im Hintergrund so einige Fäden zieht, konzentriert sich die Handelskammer vorrangig um die Zukunft der Jugendlichen. Die Kammer erklärte die Veranstaltung als „wichtiges Element in der Reihe zahlreicher Projekte zur Verbesserung der Ausbildungssituation und zur Schaffung zu-

sätzlicher Ausbildungsplätze“.

Unterdessen lassen aktuelle Zahlen der Agentur für Arbeit Bremen hoffen. Derzeit seien 516 Ausbildungsplätze in Bremen unbesetzt, besagt eine Statistik vom 31. August. Vor allem in technischen Berufen wie Schlosser und Mechaniker sowie im Verwaltungs- und Dienstleistungs-bereich sind demnach noch offene Stellen vorhanden.

Am Stand der Handelskammer erhalten Interessierte die Broschüre „Der richtige Weg in den Beruf“, in der Berufsbilder beschrieben und Hinweise zur richtigen Bewerbung gegeben werden. Diese Broschüre enthält außerdem ein Adressverzeichnis Bremer Ausbildungsunternehmen. Unterstützt wird die Veranstaltung im Vegesacker Einkaufszentrum vom WESER-KURIER sowie von der Initiative job4u und Radio Bremen Vier.

> Die Messe „Ausbildung hat Zukunft“ hat am Freitag, 22. September, von 10 bis 20 Uhr sowie am Sonnabend, 23. September, von 10 bis 18 Uhr geöffnet

Bachelor-Studium für Migranten

OLDENBURG (GMS). Die Universität Oldenburg führt zum Wintersemester 2006/07 einen neuartigen Bachelor-Studiengang ein. Das Weiterbildungsstudium richtet sich speziell an Zugewanderte mit pädagogischer, sozialpädagogischer oder sozialwissenschaftlicher Grundausbildung. Den Angaben zufolge ist es das erste Angebot dieser Art an einer europäischen Hochschule.

Das vier Semester dauernde Präsenzstudium „Interkulturelle Bildung und Beratung“ schließt mit dem Bachelor of Arts ab. Damit soll der Einstieg in eine Berufstätigkeit in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern möglich sein. Eine Alternative ist der Einstieg in einen entsprechenden Masterstudiengang. Bewerbungen sind bis 15. Oktober möglich.

Weitere Informationen: Professor Rolf Meinhardt, Interdisziplinäres Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (Telefon 0441/7982081, E-Mail: rolf.meinhardt@uni-oldenburg.de, Internet: www.uni-oldenburg.de/ibkm/19186.html)

Studierende mit Praktika zufrieden

HANNOVER-HAMBURG (GMS). Wenn Studierende in Deutschland ein Praktikum absolvieren, fühlen sie sich dabei meistens wohl. Das hat eine Umfrage des Hochschul-Informations-Systems (HIS) in Hannover ergeben, berichtet die Wochenzeitung „Die Zeit“ (Ausgabe 38/2006). Rund drei Viertel (77 Prozent) der Studenten, die im vergangenen Jahr einige Zeit als Praktikanten gearbeitet haben, bewerteten diese Zeit als insgesamt positiv.

Dabei gab fast die Hälfte (49 Prozent) der gut 2200 Befragten ihrem Praktikum die Note „sehr gut“. 28 Prozent bewerteten es mit „gut“. Nur zehn Prozent waren mit dem Einblick in die Arbeitswelt gar nicht zufrieden und bewerteten ihr Praktikum als „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Die Bezahlung kann für die überwiegend positiven Erinnerungen nicht entscheidend gewesen sein: Fast 70 Prozent der Praktikanten erhielten kein Geld.

Insgesamt absolvierte im vergangenen Jahr mehr als die Hälfte der Studenten in Deutschland ein Praktikum. Etwa drei Viertel der Praktika waren von der Studienordnung vorgeschrieben. Das HIS hatte die Umfrage im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vorgenommen.

Keine Befristung für ältere Arbeitnehmer

ERFURT-BONN (GMS). Unternehmen dürfen ältere Arbeitnehmer nicht länger ohne Angabe von Gründen nur befristet einstellen. Auf ein entsprechendes Urteil des Bundesarbeitsgerichts (BAG) in Erfurt macht der Personalverlag in Bonn aufmerksam.

Im verhandelten Fall (Az.: 7 AZR 500/04) ging es um einen 1950 geborenen Arbeitnehmer, der seit dem Juli 1999 über mehrere befristete Verträge bei seinem Arbeitgeber beschäftigt war. Die letzte Befristung sollte bis Ende März 2004 laufen. Der Arbeitnehmer klagte gegen diese letzte Befristung – und bekam Recht.

Grundsätzlich dürften befristete Arbeitsverträge nur dann abgeschlossen werden, wenn es dafür einen sachlichen Grund gibt. Für Arbeitnehmer, die bei Abschluss des Vertrages das 52. Lebensjahr vollendet haben, sei hiervon bislang eine Ausnahme gemacht worden. Mittlerweile habe jedoch der Europäische Gerichtshof entschieden, dass die Altersgrenze von 52 Jahren wegen Verstoßes gegen das Gemeinschaftsrecht unwirksam ist. Dem habe sich auch das BAG angeschlossen: Befristete Arbeitsverträge mit älteren Arbeitnehmern, die der Arbeitgeber nur wegen ihres Alters und ohne Sachgrund befristet eingestellt hat, seien unwirksam.

Bei „Tabaluga“ im Behandlungsstuhl

Zahnarzt mit psychologischem Geschick bei Behandlung von Kindern / Stündliche Terminierungen

Von unserem Mitarbeiter
Marc Jühdes

BREMEN-ACHIM. „Die Arbeit mit Kindern macht besonders viel Spaß“, sagt Majid Golbaz, der seit 1995 in Achim bei Bremen als Zahnarzt praktiziert. „Sie müssen in ihrer Persönlichkeit fühlbar angehoben werden“, weiß der Vater von Zwillingen um die fremde Welt, in die Kinder bei ihrem ersten Besuch beim „Zahndoktor“ eintreten.

Direkt nach dem Abitur kam Majid Golbaz 1978 aus dem iranischen Isfahan alleine in die Bundesrepublik, wo er zunächst am Goethe-Institut in Freiburg die deutsche Sprache erlernte. In Hamburg und Kiel absolvierte er anschließend das Studium der Zahnmedizin, das er 1986 mit dem Staatsexamen abschloss. Doch während seine Kommilitonen anschließend in den Beruf einsteigen konnten, wurde Golbaz die Approbation, die für die selbstständige Ausübung der Heilberufe in eigener Praxis erforderliche staatliche Genehmigung, verweigert.

„Trotz meines in Deutschland erworbenen Staatsexamens durfte ich hier nicht arbeiten, da ich kein deutscher Staatsbürger war“, resümiert Golbaz in akzentfreiem Deutsch das Dilemma, in dem er sich nach dem Studienende befand.

Nach bundesweiter Suche erhielt Golbaz schließlich eine Sondererlaubnis, mit der er als Assistenz-Zahnarzt zunächst in einer Praxis in Aurich, später in Remscheid, Bremen-Osterholz und Lesum Berufserfahrung sammeln konnte. Die angestrebte eigene Praxis lag jedoch noch immer in weiter Ferne, da ihm die beantragte doppelte Staatsangehörigkeit sieben Jahre nach Studienabschluss immer noch verwehrt blieb.

Mittlerweile schon mit der französischen Freundin Isabelle verheiratet, schickte er ein Einbürgerungsersuchen nach Frankreich, das ihm zu seiner Verblüffung umgehend gewährt wurde. „Mit persisch-französischem Pass lagen mir für die Eröffnung einer eigenen Praxis in Deutschland plötzlich keine Steine mehr im Weg“, erinnert sich der heute 50-Jährige an den schwierigen Gang in die Selbstständigkeit, die mit der Einbürgerung in das EU- und Nachbarland ihr Ende fand.

„Mit der Eröffnung meiner Praxis in Achim habe ich mir schließlich den Traum erfüllt, mit dem ich damals aufgebrochen bin“, so Golbaz.

Sein wichtigstes Aufgabengebiet sieht Golbaz in der Prophylaxe: „Neben Zahner-



Über Umwege nach Achim: Der iranische Zahnarzt Majid Golbaz hat sich mit der Eröffnung einer eigenen Praxis einen Traum erfüllt. Großen Wert legt der zweifache Familienvater auf ästhetische Zahnheilkunde. FOTO: JÜHDES

haltung, Zahnersatz und Implantologie bildet die Vorsorge den Baustein für alle weiteren Behandlungen“, sieht er in professioneller Parodontitis- und Karies-Prophylaxe Schwerpunkte seiner Tätigkeit.

Wie jedem anderen Patienten wird auch den Kindern vor jeder Behandlung behutsam erklärt, was sie denn erwartet. Durch Anfärben des Zahnbelages werden ihnen Ablagerungen aufgezeigt und erklärt, wie sie diese in Zukunft vermeiden können. „Kinder sind als Patienten noch sehr zugänglich und haben mitunter sogar Spaß an der Behandlung“, gibt Golbaz Einblick in seine Berufserfahrung.

„Der Zahn muss geduscht werden. Das kann ein bisschen kitzeln“, wird das unter Umständen notwendige Bohren beschrieben. Vor dem Einsatz der Kugelbürste wird

diese auf dem Fingermagel des Kindes simuliert: „Durch das Vibrieren kriegt das Kind eine Vorstellung von rollenden Motorradreifen auf gepflasterter Straße“, erklärt der in Achim lebende Familienvater, der so die Angst vor dem größten Bohrer im Zahnarztrepertoire zu vermindern sucht. Seine Idee, den Kindern Kopfhörer aufzusetzen, durch welche sie dem Kindermusical „Tabaluga“ lauschen können, lässt regelmäßig den einen oder anderen Patienten „wegschlummern“.

Einen der größten Glücksmomente in seiner Berufslaufbahn bescherte ihm ein siebenjähriges, hyperaktives Kind während eines Notdienstes: „Mitten in der Behandlung hörten die Mutter des Kindes und ich plötzlich Schnarchgeräusche“, erinnert er sich schmunzelnd. „Kinder müssen in ihrer Per-

sonlichkeit fühlbar angehoben werden“, fasst Golbaz, der in seiner Praxis von Melanie Bohne und Anastasia Wolobuev unterstützt wird, zusammen.

„Wir nehmen uns viel Zeit für den einzelnen Patienten“, ist er sich dem „Stressfaktor Wartezimmer“ durchaus bewusst. Sein Prinzip der stündlichen Terminierung habe ihm deswegen schon viele Empfehlungen eingebracht. „Vertrauen ist beim Zahnarztbesuch besonders wichtig“, so Golbaz.

Besonderen Wert legt er auf ästhetische Zahnheilkunde: „Der beste Zahnersatz ist der, der sich gar nicht als solcher anfühlt oder gar nicht erkannt wird“, erklärt der leidenschaftliche Zahnarzt und Radfahrer, der an Wochenenden im Familienverbund gerne durch die norddeutschen Landschaften kurvt.

Fachangestellte sollen Marktforscher entlasten

Neuer Beruf auf Akademiker zugeschnitten / Studien innerhalb eines Instituts im Mittelpunkt

FRANKFURT/MAIN (GMS). Keine Wahl ohne Wahlprognose, kaum ein neues Produkt ohne Marktanalyse. In Fußgängerzonen und Teststudios, im Internet oder per Telefon werden Menschen nach ihren Vorlieben befragt. In der Markt- und Sozialforschung arbeiten vorwiegend Akademiker. Doch sie sind für viele Routineaufgaben überqualifiziert. Deshalb gibt es seit dem 1. August den Ausbildungsberuf „Fachangestellte/r für Markt- und Sozialforschung“.

„Um eine Studie durchführen zu können, sind viele Schritte notwendig“, erklärt Erich Wiegand, Geschäftsführer des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (AMD) in Frankfurt/Main. Zu den Aufgaben der Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung gehören es, die einzelnen Forschungsschritte innerhalb eines Instituts zu organisieren und zu koordinieren.

Typische Tätigkeiten seien die Vorbereitung von Interviewleitfäden, die Schulung und Betreuung von Interviewern und die erste Aufbereitung der Daten, sagt Martin Elsner vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn.

Drei Jahre dauert die Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule. Laut Rahmen-

lehrplan geht es im ersten Berufsschuljahr vor allem um die Analyse von Geschäftsprozessen in der Markt- und Sozialforschung. Außerdem wird gelehrt, wie Dienstleistungen angeboten und Projekte geplant werden. Im zweiten Ausbildungsjahr stehen unter anderem die Projektvorbereitung und deren Durchführung sowie die Datenauswertung auf dem Lehrplan. Im dritten Jahr sollen die Auszubildenden in der Berufsschule unter anderem lernen, wie Projektdokumentationen und Präsentationen erstellt werden.

„Die Fachangestellten werden so ausgebildet, dass sie später Teile einer Untersuchung selbstständig durchführen können“, sagt Nicole Vorwerk, Ausbilderin der Ipsos Marktforschung in Hamburg. Mit wachsender Berufserfahrung ergeben sich Aufstiegschancen. Das berufliche Fortkommen stoße hingegen an seine Grenzen, wenn es um die konzeptionelle Planung von Studien oder die Entwicklung neuer Forschungsinstrumente gehe, sagt ADM-Geschäftsführer Wiegand.

Bei ihren Aufgaben sind die Fachangestellten alles andere als Einzelkämpfer. Kommunikationsstärke und Teamfähigkeit

in der Arbeit für den Beruf deshalb wichtig. Ein bestimmter Schulabschluss als Voraussetzung für die Ausbildung ist nicht vorgeschrieben. „Die Ausbildungsbetriebe suchen sich ihre Auszubildenden aber sehr genau aus. Sie werden zumindest in der Regel einen Realschulabschluss, manchmal auch das Abitur haben“, räumt BIBB-Experte Elsner ein.

Neben guten Mathematikkenntnissen seien Sprachkenntnisse eine wichtige Voraussetzung: „In der Marktforschung entwickelt sich Englisch zunehmend als Geschäftssprache“, sagt Erich Wiegand. Hinzu kämen Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit als wichtige Eigenschaften.

Tarifvereinbarungen für den neuen Beruf gibt es nicht. Nach einer Empfehlung der Handelskammer Hamburg sollte die Vergütung im ersten Ausbildungsjahr 490 Euro, im zweiten 540 Euro und im letzten Jahr 590 Euro betragen. Was nach der Ausbildung verdient wird, ist je nach Institut unterschiedlich. „Langfristig hängen die Verdienstaussichten auch davon ab, wie engagiert die Fachangestellten sind und wie viel Wissen sie sich angeeignet haben“, sagt Nicole Vorwerk.



Kontaktfreudigkeit und Affinität zu Zahlen sind wichtige Voraussetzungen für Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung. Sie organisieren Studien und bereiten Daten auf. FOTO: GMS